



# Rechtliche und rechtstatsächliche Aspekte der Wiedereingliederung von Strafgefangenen im europäischen Vergleich

*Frieder Dünkel,  
Universität Greifswald*

2011

Internationale Fachtagung „Positionslichter 2011“ vom 4.-6.5.2011 in Binz auf Rügen

- 1. Das Prinzip der Wiedereingliederung als europäischer Konsens**
- 2. Inhaltliche und strukturelle Aspekte der Wiedereingliederung**
  - **2.1 Individuelle Diagnose (risk assessment) und Vollzugsplanung**
  - **2.2 Mittel der Wiedereingliederung – Ausbildung, Training sozialer Kompetenzen, Arbeit (?), Therapeutische Maßnahmen**
  - **2.3 Entlassungsvorbereitung und Überleitung in Freiheit**
  - **2.4 Vollzugslockerungen und bedingte Entlassung**
  - **2.5 Nachbetreuung einschl. elektronischer Überwachung**
- 3. Rückfall nach Strafvollzug**
- 4. Ergebnisse der Straftäterbehandlung - vom „nothing works“ zu „something works“**
- 5. Wiedereingliederungshemmnisse: Fehlende Ressourcen für einen effektiven Behandlungsvollzug, hohe Gefangenenraten und Überbelegung, ungünstiges Vollzugsklima, mangelhaftes Übergangsmanagement, mangelhafte Nachsorge,**
- 6. Perspektiven**



# 1. Das Prinzip der Wiedereingliederung als europäischer Wertekonsens

- **Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)**
- **Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR)**
- **Anti-Folterkonvention (1989) und Anti-Folter-Komitee (CPT)**
- **Mindeststandards des Europarats:**
- **European Prison Rules (EPR 2006)**
- **European Rules for Juvenile Offenders Subject to Sanctions or Measures (ERJOSSM 2008)**



## Ziel des Strafvollzugs: Resozialisierung als alleiniges Vollzugsziel

- **Nr. 102.1 EPR 2006:**
- *„... ist der Vollzug für Strafgefangene so auszugestalten, dass sie fähig werden, in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen.“*
- **So auch § 2 S. 1 Strafvollzugsgesetz in Deutschland**
- **Nr. 102.2 EPR 2006:**
- *„Die Freiheitsstrafe ist allein durch den Entzug der Freiheit eine Strafe. Der Strafvollzug darf daher die mit der Freiheitsstrafe zwangsläufig verbundenen Einschränkungen nicht verstärken.“*
- **Andere Strafzwecke und der Schutz der Allgemeinheit werden nicht genannt!**



## Schutz der Allgemeinheit

- **Der Schutz der Allgemeinheit ist selbstverständliche Aufgabe des Vollzugs, kein Ziel des Strafvollzugs und seiner Ausgestaltung.**
- **Er wird am besten durch eine gute Resozialisierungsarbeit des Vollzugs gewährleistet.**
- **BVerfG: Es besteht kein Gegensatz zwischen dem Resozialisierungsziel und dem Schutz der Allgemeinheit**



## Resozialisierung als Verfassungsprinzip

- **Italien**
- **Spanien**
- **Deutschland – Rechtsprechung des BVerfG  
(abgeleitet aus Art. 2 Abs. 1 i.V.m. 1 Abs. 1 GG  
(Menschenwürde) und Art. 20 Abs. 3 GG  
(Sozialstaatsprinzip))**



## Gestaltungsprinzipien

- **Wiedereingliederung**
- **Gegensteuerung bzgl. schädlicher Wirkungen des Strafvollzugs (skandinavische Länder)**
- **Stichwort: Subkultur des Gefängnisses ⇒ Einige Jugendstrafvollzugsgesetze in D: *Gefangene sind insbesondere vor Übergriffen anderer (Mitgefangener) zu schützen***  
**Angleichung an die Lebensverhältnisse in Freiheit, vgl. § 3 dStVollzG**  
**- „Normalisierung“ (skand. Länder)**
- **Nr. 5 EPR: Angleichung an die positiven Aspekte des Lebens in Freiheit (Sozialstaatsgedanke)**



## Gestaltungsprinzipien

- **Schweden (§ 4 schwed. StVollzG)**
- **Finnland**
- **Schweiz (§ 75 schwStGB)**
- **Frankreich (Loi pénitentiaire, 2009)**





## **2. Inhaltliche und strukturelle Aspekte der Wiedereingliederung**

### **2.1 Individuelle Diagnose (risk assessment) und Vollzugsplanung**

- **Vgl. EPR und ERJOSSM**
- **Diagnostik und individuelle Vollzugsplanung entspricht den Prinzipien erfolgreicher Straftäterbehandlung:**
- ***Risk principle* (vgl. *Andrews et al. 2000; 2009*)**
- **Hierauf wird in den aktuellen Gesetzesreformen in Finnland und Schweden besonderer Wert gelegt.**



## Nutzen und den Gefahren des *risk assessment*

- **Vorteile:**
- **Individuelle Ursachen der Delinquenz werden zielgerichtet angegangen**
- **Individuelle Vollzugspläne ermöglichen erfolgversprechende Wiedereingliederungsmaßnahmen**
- **Nachteile:**
- **Mögliche Stigmatisierung, Verfestigung negativer, antisozialer Einstellungen und eingeschränkter Handlungskompetenzen**
- **Unsicherheit von Prognosen über Legalverhalten**



## Nutzen und den Gefahren des *risk assessment*

- **Daher:**
- **Risk assessment mit dem Ziel der Behandlungsoptimierung ist sinnvoll**
- **Risk assessment bzgl. der Entscheidung über Freiheitsentzug ist abzulehnen (Schuldstrafrecht!)**
- **z. B. bei bedingter Entlassung, wenn das risk assessment zu gesellschaftlicher Exklusion beiträgt.**
- **Daher: System der Regelentlassung nach 1/2 oder 2/3 der Strafe, es sei denn es gibt konkrete Anhaltspunkte für gravierende Rückfalltaten (vgl. Finnland, Schweden)**



## 2.2 Mittel der Wiedereingliederung

- **Schulische und berufliche Ausbildung**
- **Training sozialer Kompetenzen**
- **Arbeit (?)**
- **Therapeutische Maßnahmen (Deutschland:  
Sozialtherapie, Jugendstrafvollzug)**



## 2.3 Entlassungsvorbereitung und Überleitung in Freiheit

- Voraussetzung einer Überleitung in Freiheit unter Einbeziehung der für die Nachbetreuung zuständigen Sozialen Dienste:
- Heimatnahe Unterbringung – siehe Nr. 17.1 EPR
- Modelle der Überleitung in Arbeit in Deutschland (ArJus B.-W., MABIS.net NRW, InStar M.-V. etc.)
- England/Wales: NOMS
- Schweden (Reform 2011): Freigang und Übergangshäuser
- Finnland: vorgezogene bedingte Entlassung durch Langzeitlockerungen, u. U. in Verbindung mit elektronischer Überwachung

## **Entlassungsvorbereitung und Überleitung in**

- **Freiheit**
- **Frankreich:**
- **Reform 2009 bringt Ausweitung erweiterter Formen des Freigangs (placement à l'extérieure), des Freigangs und der elektronischen Überwachung bei FS/Strafrest bis zu 2 Jahre (bisher 1 J.), bei Rückfalltätern bleibt es bei 1 J.**
- **Gesetzliche Konkretisierungen in D:**
- **Frühzeitige Einbeziehung der Bewährungshilfe bzw. der Sozialen Dienste der Justiz (z.B. InStar Mecklenburg-Vorpommern ; Vorbild: NOMS E/W).**
- **In einigen Bundesländern gesetzliche Festlegung: mindestens 6 Monate vor der voraussichtlichen Entlassung**



## 2.4 Vollzugslockerungen und bedingte Entlassung

- Eine erfolgsversprechende Entlassungsvorbereitung setzt zwingend Erprobungssituationen voraus, d. h. abgestufte Lockerungen
- stundenweiser Ausgang, mehrtägige Beurlaubungen, tägliches Verlassen der Anstalt zur Ausbildung/Arbeit (Freigang), langfristige Hafturlaube (placement à l'extérieur in F)
- = Voraussetzung einer qualifizierten Entlassungsprognose (vgl. BVerfG)
- Die bedingte Entlassung ist in Europa höchst unterschiedlich geregelt
- Sie hängt auch von der durchschnittlichen Länge zu verbüßender Strafen ab

# Zeitlicher Rahmen der Freiheitsstrafe im internationalen Vergleich

Land	Rahmen zeitiger FS	Bedingte Entlassung nach	Lebenslange FS	Bedingte Entl. aus lebensl. FS nach
Belgien	8 T. – 30 J.	1/3-2/3	ja	10 J.
Dänemark	30 T. – 16 J.	1/2-2/3	ja	12 J.
Deutschl.	1 M. – 15 J.	1/2-2/3	ja	15 J.
England/W.	5 T. – 22 J.	1/2-3/4	ja	12-30 J.*
Estland	30 T. – 20 J.	1/2-2/3	ja	30 J.
Finnland	14 T. – 12 J.	1/2-2/3	ja	Ca. 10-12 J.

\* Bei best. Verbrechen kann die bed. E. ausgeschlossen werden.



## Zeitlicher Rahmen der Freiheitsstrafe im internationalen Vergleich (2)

Land	Rahmen zeitiger FS	Bedingte Entlassung nach	Lebenslange FS	Bedingte Entl. aus lebensl. FS nach
Frankreich	6 M. – 30 J.	1/2-2/3	ja	15 J.
Griechenland	10 T. – 20 J.	2/5-2/3	ja	16-20 J.
Italien	5 T. – 24 J.	1/2-3/4	ja	26 J.
Kroatien	30 T. – 15 J.*	1/3-1/2	nein	-
Litauen	3 M. – 20 J.	1/3-3/4	ja	Nur im Gnadenweg

\* Bei schwersten Verbrechen: 20-40 J.



## 2 Typen der bedingten Entlassung

1. **Prognose und Risikoeinschätzung, d. h. fakultative Entlassung nach 1/3, 1/2 oder 2/3 der Strafe.**  
Vorherrschender Typus, u. a. in D, A, NL, F etc.
2. **Automatische oder „quasi-automatische“ Entlassung**
  - **Regelentlassung nach 2/3, z. B. in Belgien, Dänemark, Finnland, England/Wales (FS bis 4 J.), Griechenland, Schweden oder der Schweiz**



## Prognoseanforderungen

- **Österreich:**
- **Aussetzung (nach der Hälfte der Strafe), ... „wenn anzunehmen ist, dass der Verurteilte durch die bedingte Entlassung nicht weniger als durch die weitere Verbüßung von Straftaten abgehalten wird.“**
- **Belgien, Dänemark, die Schweiz und Schweden stellen auf eine fehlende Negativprognose ab.**
- **Aussetzung, „es sei denn es liegen konkrete Tatsachen, die eine Gefährlichkeit indizieren“ vor bzw. „besondere Gründe“ (Schweden) sprechen dagegen**



## Praxis der Strafrestausssetzung – statistischer Vergleich

- Für Deutschland gibt es keine zuverlässigen Gesamtzahlen!
- Nach begründeten Schätzungen werden ca. 60% der Gefangenen mit längeren Haftstrafen als ein Jahr bedingt entlassen.
- Erhebliche regionale Unterschiede!
- Restriktive Tendenzen im Jugend- und teilweise Erwachsenenstrafvollzug
- Beispiel Neustrelitz:
  - 1990er Jahre: 50-70%
  - 2007: 21%
  - 2009: 30%



## Entlassungspraxis in anderen Ländern

- **Spanien:** 20-30%
- **Österreich:** 40-50%
- **Slowenien:** 32%
- **Belgien:** 94%
- **Finnland:** 99%
- **Aber: weitere Möglichkeiten der Haftzeitverkürzung:**
- **Sog. Good-time-Regelungen:**
- **Deutschland:** 6 Tage pro 1 Jahr Arbeit im Vollzug
- **Frankreich:** 1/3 der Strafe!
- **Griechenland:** Reduktion um bis zu 3/5 der Strafe



## **2.5 Nachbetreuung einschl. elektronischer Überwachung**

- **Bewährungshilfe**
- **Kontinuität der Betreuung durch frühzeitiges Einschalten der Bewährungshilfe (Soziale Dienste der Justiz)**
- **Nachbetreuung mit flankierenden Maßnahmen**
- **Weisungen bzgl. der Lebensführung**
- **Als „ultima ratio“:**
- **elektronische Überwachung**
- **u. U.: Vorverlegung des Entlassungszeitpunkts durch „electronic monitoring“, s.o.**



## Elektronische Überwachung

- **Im Rahmen der Entlassungsvorbereitung oder in Form der Kontrolle *nach* einer (bedingten) *Entlassung* geht es i.d.R. um relativ kurze Zeiträume:**
- **2-6 Monate in England/Wales (Praxis: 2-4 M.)**
- **10-12 Monate in Schweden (Praxis: 2-4 M.),**
- **10-12 Monate in der Schweiz (Praxis: 2-4 M. , z.B. Basel)**
- **Theoretisch bis 2 Jahre in Frankreich, praktisch: 85% < 6 Monate**
- **Electronic monitoring macht wegen der hohen psychischen Belastung nur für einen relativ kurzen und für den Probanden überschaubaren Zeitraum Sinn!**



### **3. Rückfall nach Strafvollzug**

- **Erfolg des Strafvollzugs: Rückfallraten im Vergleich?**
- **International vergleichend sind Aussagen aus methodischen Gründen nicht möglich**
- **Wer FS auch bei weniger schwerwiegender Kriminalität anwendet, hat u. U. geringere Rückfallraten!**
- **Aber Ressourcen verschleudert!**
- **Deutschland: Selektion ist extrem, nur 2-3% aller sanktionierbaren Straftäter werden zu FS verurteilt**
- **FS = ultima ratio!**





## Rückfallraten im Vergleich

- **Rückfall absolut in D:**
- **Rückfallstatistik 2003 und 2010 bzgl. Entlassenen 1994 und 2004:**
- **Die Rückfallquote ist je nach Sanktionsart unterschiedlich (2004 nach 4 Jahren Risikozeitraum):**
- **Beispiele: FS ohne Bewährung 48%, jedoch nur 25% werden zu erneuter FS ohne Bewährung verurteilt.**
- **Jugendstrafe ohne Bewährung: 69% Rückfall, jedoch „nur“ 36% zu erneuter JS oder FS ohne Bewährung.**
- **Geldstrafe: 28% Rückfall, und nur 2% zu FS ohne Bewährung!**
-



## Vergleiche sind im (nationalen) Längsschnitt möglich (Risikozeitraum jeweils 3 Jahre)

- |                    |  |
|--------------------|--|
| • 1994             | • 2004   |
| • FS m. Bew. 40%   | • FS m. Bew. 37%   |
| • FS ohne Bew. 52% | • FS ohne Bew. 48%   |
| • JS m. Bew. 54%   | • JS m. Bew. 49%   |
| • JS ohne Bew. 75% | • JS ohne Bew. 66%   |
| • <b>Fazit:</b>    | <b>Sind der deutsche<br/>Strafvollzug und die<br/>Bewährungshilfe<br/>besser geworden?</b> |



#### 4. Ergebnisse der Straftäterbehandlung - vom „nothing works“ zu „something works“

- Ergebnisse neuerer Meta-Analysen zeigen:
- Straftäterbehandlung kann erfolgreich sein, wenn bestimmte Prinzipien eingehalten werden
- *Risk classification*
- *Needs principle* („targeting criminogenic needs“)
- *Responsivity principle*
- **Ferner:**
- *Community base* (Gemeinwesenorientiert)
- *Programme integrity*
- *Treatment modality*



## Prinzipien erfolgreicher Straftäterbehandlung (2)

- **Positives institutionelles Klima,**
- **Sensibler, konstruktiver und unterstützender Umgang des Personals,**
- **das sorgfältig ausgewählt, geschult und supervidiert werden sollte, und**
- **die Neutralisierung ungünstiger sozialer Netzwerke,**
- **die Stützung „protektiver“ Faktoren des sozialen Umfelds des Gefangenen,**
- **z.B. positive Partnerbeziehungen sowie**
- **die differenzierte Nachsorge**

# Differenzielle Effekte von Straftäterbehandlungsprogrammen bzgl. Rückfallraten

(Effektstärken entsprechend Phi-Koeffizienten; in Klammern: Anzahl der Studien; Quelle: *Andrews u. a. 1990*)

- **Programme, die den o. g. Kriterien erfolgreicher Straftäterbehandlung entsprechen, weisen deutlich bessere Effektstärken der Rückfallreduzierung auf als Programme, die in diesem Sinne als nicht angemessen zu klassifizieren sind!**
- **Unangemessene bzw. schlecht implementierte Programme können sogar Negativeffekte aufweisen.**
- **D.h. gelegentlich ist es besser, nicht zu behandeln als mit theoretisch schlecht begründeten bzw. praktisch schlecht implementierten Programmen zu arbeiten!**

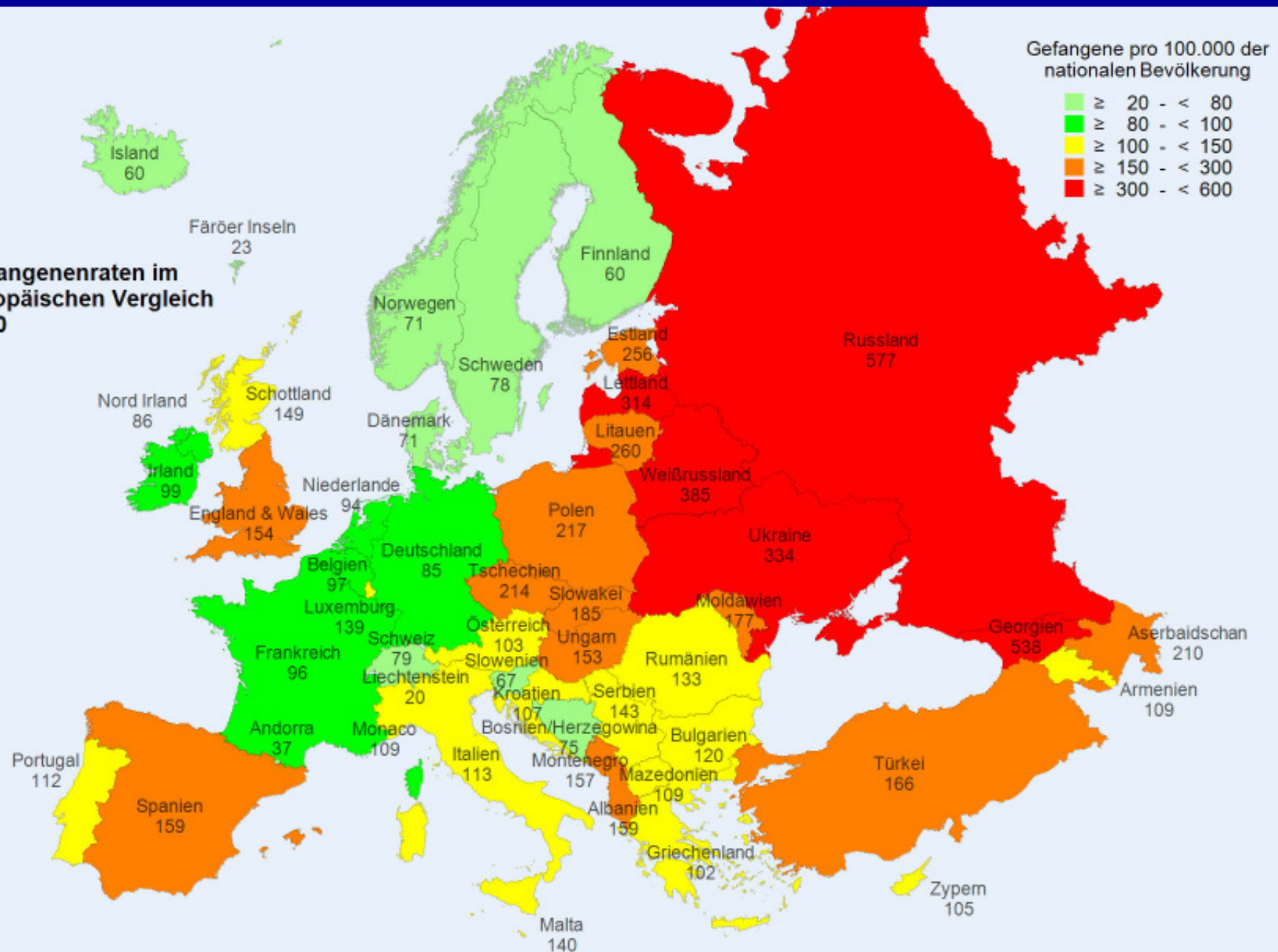
	Angemessene Behandlungsprogramme	Nicht angemessene Behandlungsprogramme
<b>Zielgruppe</b>		
Jugendliche	.29 (45)	-.07 (31)
Erwachsene	.34 ( 9)	-.03 ( 7)
<b>Jahr der Publikation</b>		
Vor 1980	.24 (33)	-.09 (22)
Nach 1980	.40 (21)	-.03 (16)
<b>Methodische Qualität der Studie</b>		
Schwächer	.32 (26)	-.04 (10)
Stärker	.29 (28)	-.08 (22)
<b>Behandlungs-Setting</b>		
Gemeindebezogen (ambulant)	.35 (37)	-.14 (31)
Institutionell/Gefäng- nis (Freiheitsentzug)	.20 (17)	-.15 (7)



## 5. Was verhindert eine erfolgreiche Wiedereingliederung?

- **Fehlende Ressourcen für einen effektiven Behandlungsvollzug (Personalausstattung),**
- **hohe Gefangenenraten und Überbelegung,**
- **ungünstiges Vollzugsklima,**
- **mangelhaftes Übergangsmanagement,**
- **mangelhafte Nachsorge**
- **Nachfolgend:**
- **Gefangenenraten in Europa**

## Gefangenenraten im europäischen Vergleich 2010

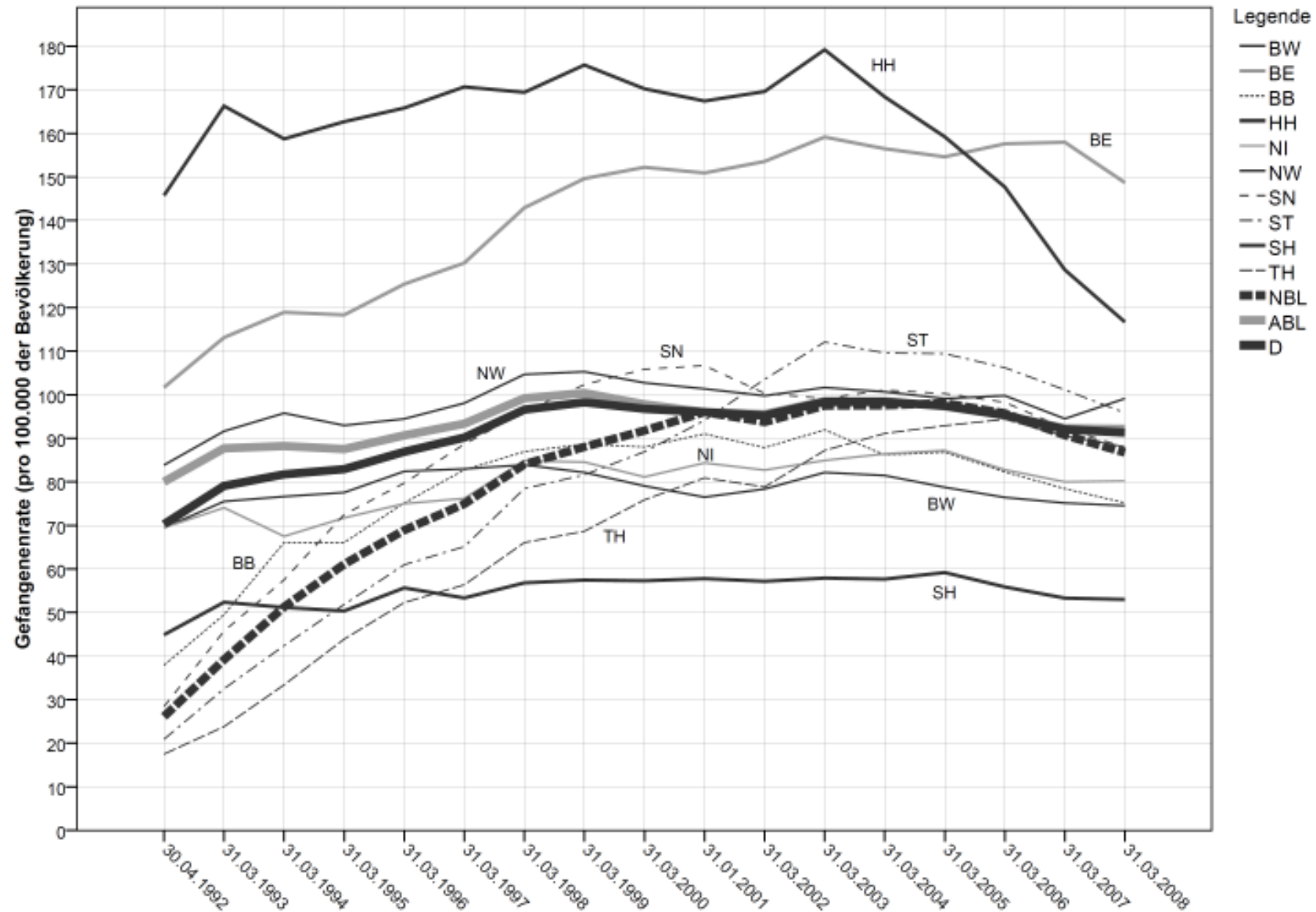


Quelle: International Center for Prison Studies, World Prison Brief, Internet-Publikation, [http://www.kcl.ac.uk/depsta/rel/iccps/worldbrief/world\\_brief.html](http://www.kcl.ac.uk/depsta/rel/iccps/worldbrief/world_brief.html) (letzte Abfrage 16.3.2011)





Gefangeneneraten in Deutschland 1992 - 2008 im Bundesländervergleich (Auswahl)



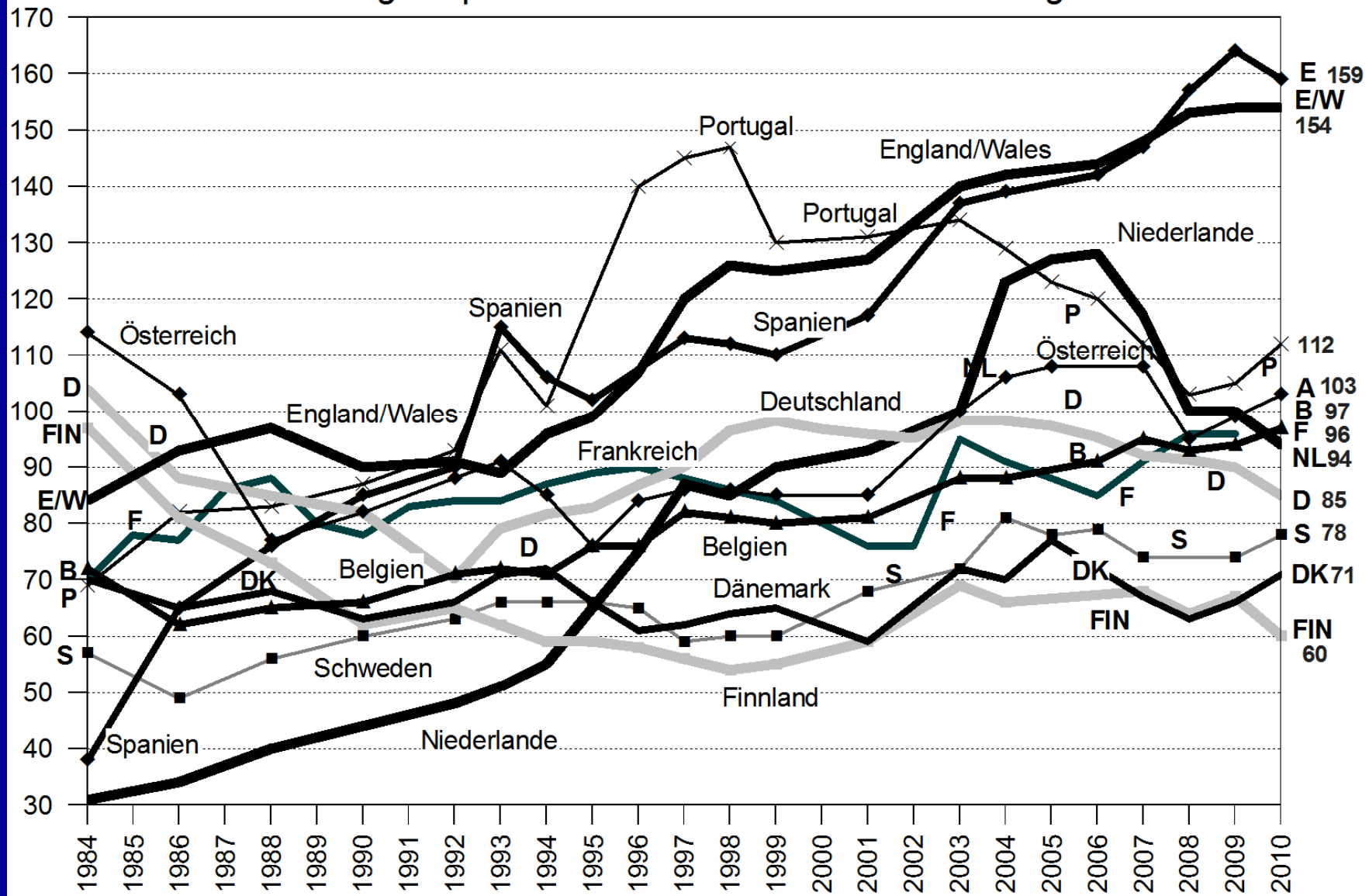
## Allgemeine Erklärungen unterschiedlicher

### Gefangeneneraten

- **Kriminalitätsentwicklung? Allgemein und bzgl. „haftgeneigter“ Delikte (-/+)**
- **Sozio-ökonomische (Arbeitslosigkeit etc.), sozio-demographische Faktoren (Ausländeranteil etc.) (+/-)**
- **Einflüsse der Massenmedien (-/+)**
- **„Politische“, „demokratische Kultur“, politikwissenschaftliche Aspekte (+)**
- **Kriminalpolitik (Strafgesetzgebung) (+)**
- **Strafzumessungspraxis der Gerichte („front-door“) (+)**
- **Entlassungspraxis („back-door“) (+)**
- *(vgl. hierzu Dünkel/Snacken 2000; Hanns von Hofer 2004; Tapio Lappi-Seppälä 2007; 2010; Karstedt 2010).*
- **Nachfolgend wird nur auf die zuletzt genannten Faktoren näher eingegangen!**

# Entwicklung der Gefangenenraten in Westeuropa 1984-2010

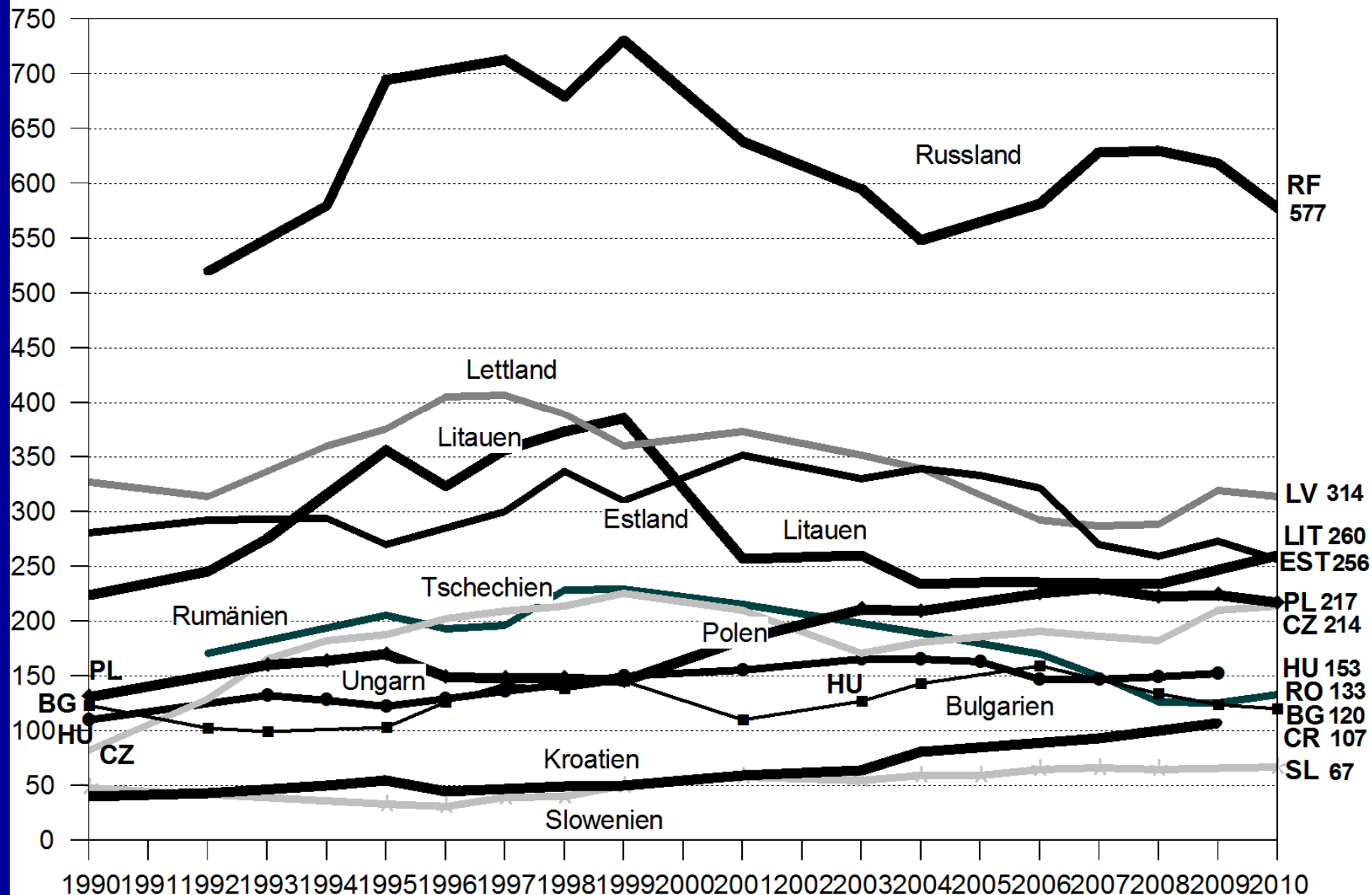
Gefangene pro 100.000 der nationalen Bevölkerung



Quelle: <http://www/kcl.ac.uk/depsta/rel/icps/home.html>

# Entwicklung der Gefangenenraten in Osteuropa 1990-2010

Gefangene pro 100.000 der nationalen Bevölkerung



Quelle: <http://www.kcl.ac.uk/depsta/rel/icps/home.html>

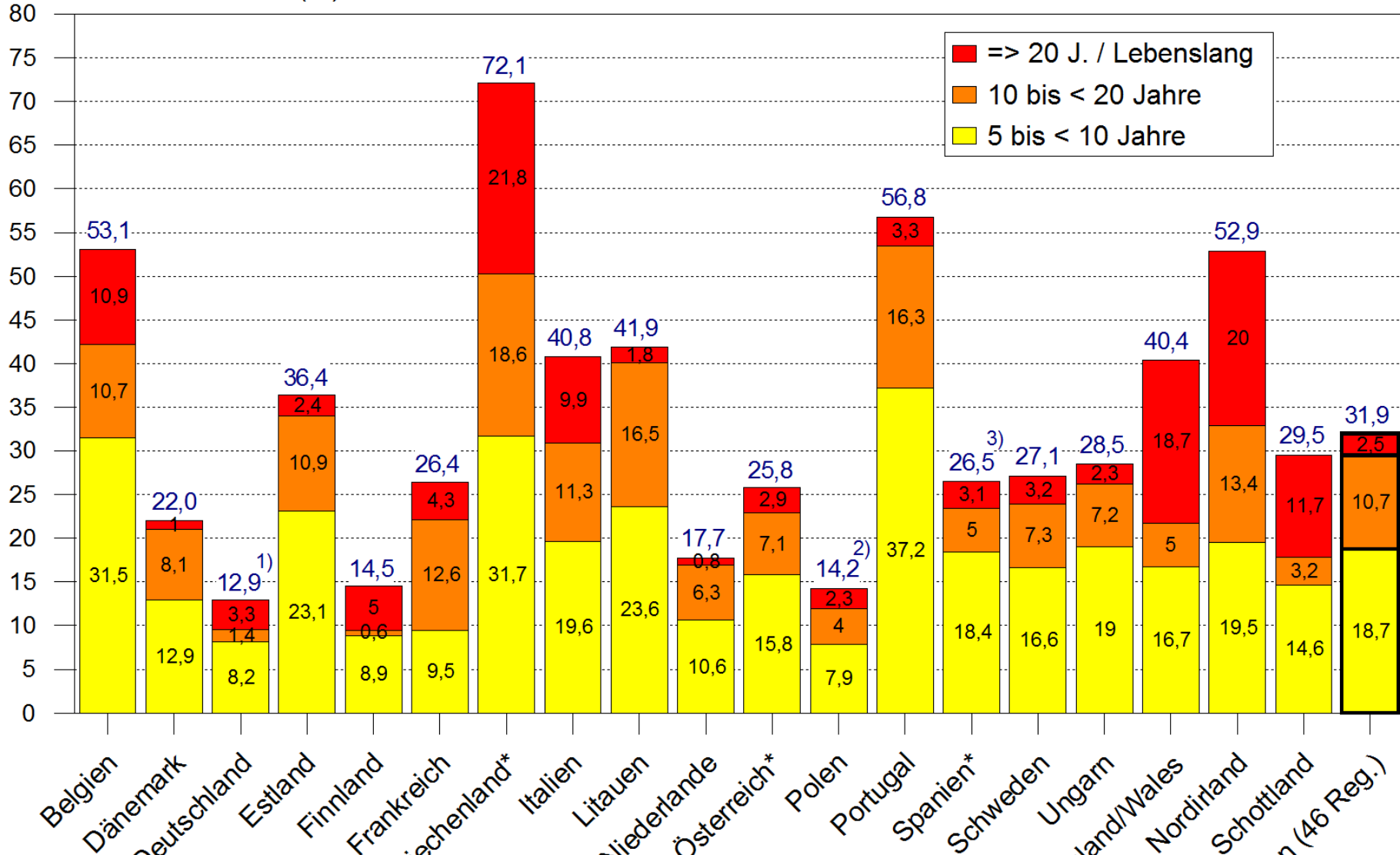


## Anteil langer Strafen in Europa

- **Die Herausforderungen an den Strafvollzug hinsichtlich Wiedereingliederung hängen auch vom Anteil der Gefangenen mit sehr langen einerseits und sehr kurzen Strafen andererseits ab.**
- **Lange Haftstrafen sind eine der Ursachen der Überbelegung in vielen Ländern:**

# Gefangene mit langen Haftstrafen (mind. 5 Jahre) im europäischen Vergleich 2009

Anteile in Prozent (%)



\* Daten für 2008

1) mehr als 5 bis 10 Jahre, mehr als 10 bis 15 Jahre.

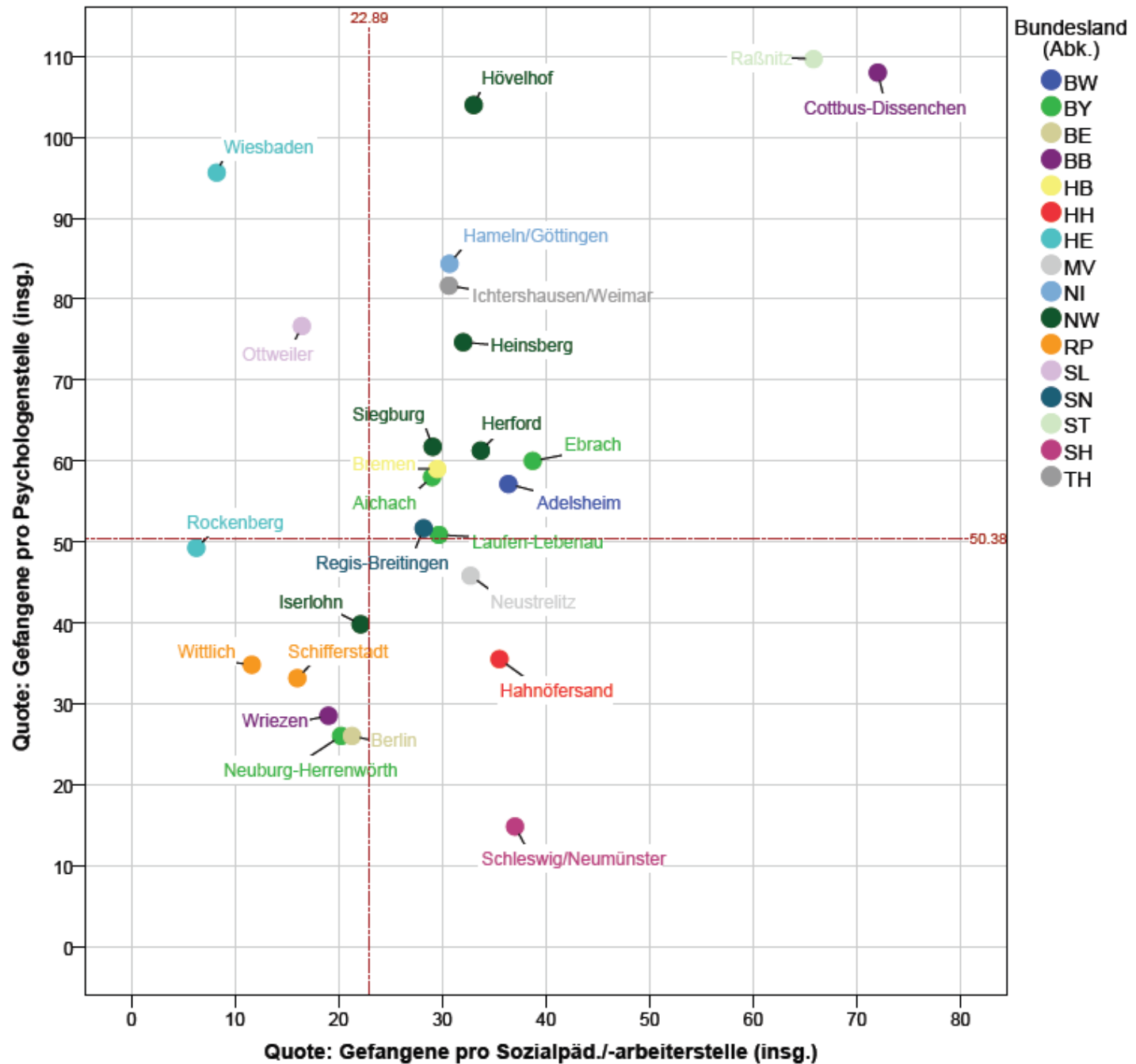
2) 10 bis unter 15 Jahre, statt 10-20 J. Strafen von 25 Jahren. 3) bis 8 statt bis 5 Jahre, 8-15 Jahre statt 5-10 J., 15-20 J. statt 10-20 Jahre.



## Belegungsrückgang als Chance für einen wiedereingliederungsorientierten Vollzug

- **Beispiel Jugendstrafvollzug in Deutschland**
- **Die Betreuungsintensität hat sich 2010 gegenüber 2006 erheblich verbessert.**
- **Gefangene pro Sozialarbeiterstelle**
- **2006: 32 (n = 125)**
- **2010: 23 (n = 275)**
- **Gefangene pro Psychologenstelle:**
- **2006: 67 (n = 103)**
- **2010: 50 (n = 125)**

Gefangene pro Sozialarbeiter- bzw. Psychologenstelle im Jugendstrafvollzug im Anstaltsvergleich, 31.3.2010







## 6. Perspektiven

- **Konsequente und nachvollziehbare Vollzugsplanung**
- **Vorbereitung auf die Entlassung vom ersten Hafttag an**
- **Respekt für Gefangene, fairer Vollzug**
- **Fördern und Fordern**
- **Multiinstitutioneller Ansatz**
- **Frühzeitige Integration der Bewährungshilfe und**
- **Durchgehende Betreuung**
- **Problem: was tun, wenn die Bewährungshilfe nach der Entlassung nicht zuständig sein wird?**
- **⇒ Notwendigkeit von Reformen bei der bedingten Entlassung**



**Vielen Dank!**



*Prof. Dr. Frieder Dünkel*

duenkel@uni-greifswald.de

<http://jura.uni-greifswald.de/duenkel>

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald,  
Lehrstuhl für Kriminologie  
Domstr. 20, D-17487 Greifswald/Deutschland  
Tel.: 03834-862138